

Morgen!

Von Theodor Schmidt.

(Schluß.)

Tiefe Stille lagerte über dem Haus; nur hin und wieder ward dieselbe durch das unheimliche Wollen der Hände draußen unterbrochen. Alle lagen, zupfeilt erschöpft in Folge der Auszehrung des verflochtenen Tages in tiefem Schlafe, nur Paul konnte seine Ruhe finden; unruhig warf er sich hin und her, erlitt gegen Morgen lenkte sich ein kleinerer Schlaf auf seine müden Glieder herab, doch plötzlich ließ ihn eine unerklärliche Angst, ein furchtbares Schreden jählings erwachen. Was war es, das er hörte? ein trampfendes, unterdrücktes Schluchzen, das leise Gemurmel angesehener Stimmen.

Paul sprang auf und schielte sich hastig an. Welch neues Unheil war geschehen? War das nicht seiner Schwägerin schluchzende Stimme? Ja; jetzt vernahm er auch ihre Worte: „Hatte die Kinder im Zimmer zurück — schide nach dem Koff!“ — und was bedeuteten die Worte seines Bruders: „Dür kann kein Koff mehr bringen!“ — Hier? — wo? — Paul führte auf dem Corridor, in der nächsten Minute stand er in Ida's Zimmer.

Frau Norman schielte bei seinem Erscheinen bestig zusammen und freute, wie um ihn zurückzuhalten, die Arme unwillkürlich nach ihm aus. „Was giebt es?“ rief Paul beherzt hervor. Frau Norman aber versuchte nur durch ein Schluchzen zu antworten. Gleich einem Wahnwundern stürzte er an ihr vorbei zu Ida's Koffer und sah zu ihr nieder, wie sie da lag bleich und kalt und fleh, mit dem Gedanken des Todes an ihren schönen Jügen. Ein Blick genügte — o, es war nur zu wahr, hier konnte kein Koff mehr von Nutzen sein — schon seit Stunden war das Leben dem Körper entflohen.

Unter dem Kissen der Todten fand sich eine kleine Pfiel; auf dem Schreibtisch lag ein Brief an Paul Norman; und da zur Seite der toden Geliebten lag er ihre letzte Worte: „Ich verpasse Dir, daß Du morgen Abend über mich weilen sollst“, schrieb sie, „und ich halte Wort. Du wirst auch von anderer Seite Alles erfahren, wenn entsetzt wird, daß ich mich dem tödlichen Schicksal entziehen habe. Es bleibt mir nur eine Asche, wozu man mich nicht verfolgen kann. Als hätte ich immer eine Ahnung von dem mir bevorstehenden Schicksal, habe ich stets ein Rettungsmittel bereit gehabt, wie Du morgen sehen wirst. — Ich hätte das Pulverbeutchen mitgenommen, wenn er mich sieht, wird er Dir sagen, wer ich bin; und er wird erlauben, was Du vielleicht nie geglaubt haben würdest: daß ich es war, die den Mann erschoss, den Du getrennt als einen Herrn Willens kennen lernest. O Paul, habe Mitleid, habe Erbarmen mit mir! Halte mich nicht für ganz schlecht! Du würdest mich nicht verlassen, wenn Du wüßtest, welche Martern ich um meiner Vergangenheit willen gelitten habe, wie dringend ich gewünscht und gehofft habe, ein besseres Leben zu führen! — Und wahrlich, meine letzte That ist kein Verbrechen; ich habe die Welt von einem Menschen befreit, der das Leben nicht werth war. So wenig Erbarmen er mit mir hatte, so wenig zeigst du ihm.“

Wende Alles, was man Dir von mir erzählt; nur des einen Verbrechens, dessen man sich zeigt: der Willkürschafft an einem von vier Jahren begangenen Mord die ich völlig unschuldig. Wer aber würde einem Mädchen glauben schenken, das ein Leben geführt hat, wie das meine! — Ich wurde freigesprochen, — aber ich weiß, wie Wenige an meine Unschuld glauben. Glaube mir, Paul, das gestern Abend waren meine Hände rein von Blut.

„Ach, warum lernte ich Dich nicht früher kennen? Auf Dich gefühl, wäre eine Befreiung aus mir geworden! Denn jetzt, nun ich Dich niemals wiedersehe, jetzt, daß ich es Dir geschrieben: Ich liebe Dich, Paul, ich liebe Dich mit der ganzen Wärme und Reinheit meines brennenden Jads. — Liebe wohl! Versuche mir zu vergeben, und wenn Du das nicht vermagst, suche mich zu vergessen. Denke meiner nur als Dir, die Dich mehr liebte als das Leben, aus dem sie geht, sehr gern scheidet, und habe Erbarmen mit Deiner verlorenen und tiefunglücklichen Jila.“

Jahre verstrichen. Des Waldes Zimmer bei seinem Bruder wurde verflochten; Nider Staub sammelte sich auf der unbenutzten Stoffel und dem einen Bilde, das dort hing — ein Bild, mit dem Gesicht der Wand zugekehrt.

Er versuchte nicht mehr hier zu verweilen; die Erinnerung an die schreckliche Vergangenheit führte nicht auf ihn ein und erfüllte ihn mit tiefer Bitterkeit.

Er war ein Anderer geworden — vergebens suchte er, sich ganz in seine Kunst zu vertiefen, aber Pinsel und Ölfarbe vermochten nicht den leeren Platz der Liebe aufzufüllen. Er hatte all seinen Glauben, all seine Hoffnungen, sein

ganzes Herzblut einem gebrechlichen Körper anvertraut, das mit all seiner Verbundenheit zu Grunde gegangen war. Jahre vergingen, bis endlich schwere Krankheit ihn darnieder warf; die kraftlose Hand wühlte den Pinsel beiseite legen, und da, schwach und vereinsamt, gedachte er voll Wehmuth des trunkenen Heims bei seinem Bruder und der letzten Jahre vergessen; er lebte zurück zu den Seinen, um niemals wieder von ihnen zu gehen. Als er sein einziges Knie betrat, fiel sein Blick auf das Bild, das mit dem Gesicht der Wand zugekehrt war — noch genau so, wie er es vor Jahren hingestellt hatte.

„Kuhst es,“ hat er, „rührt es nicht an, laßt es genau so, wie es gewesen ist.“ Hier in diesem Zimmer, das seine schönsten und seine bittersten Erinnerungen barg, hier lag er und erwartete den Tod; wer vermag zu sagen, welche Geistes ihn umgaben während der langen Nächte und trüben Tage? Waren sie alle diffuse Schattengestalten aus der traumigen, schrecklichen Vergangenheit? — oder mischten sich faulste Visionen darunter dem süßen Träumen und goldenen Hoffnungen, die er einst hier gelebt? — gedachte er jener stillen Stunden, die er hier durchlebt hatte, bevor die düstern, dunkeln Wasser über seine Seele hingegossen waren?

Dit lag er da und schaute nach der Vermaut, deren Antlitz ihm verborgen war, und eines Tages, als er sein Ende nahe fühlte, deutete er auf das Bild.

„Dreht es um,“ sprach er, „und stellt es so, daß ich sie sehen kann!“

Wieder ruhte sein Blick auf dem süßen, bleichen Gesicht mit dem goldenen Haar, den sanft gebogenen Lippen und den träumerischen Augen, die nicht von dem traumigen Schicksal vertrieben, denn seine Hand hatte die schwarzen Schatten ihres Lebens nicht gemalt, weil sein Auge sie nicht erkannt hatte.

Und wie sein Blick so auf dem Bilde haften blieb, lösten sich seine Lippen, und er sprach von ihr, deren Namen er fast Jahren nicht genannt hatte; er sprach nicht von ihren Sünden, noch von ihren Tugenden, er gedachte nur seiner Verhältnisse, nicht-sogender, schäblicher Erinnerungen aus ihren glücklichen Tagen. Immer näher kam sein Ende. Die halbe Nacht hindurch hatte er fast beunruhigt gelegen; gegen Morgen schlang er die Augen aus und sah, daß man die Gardinen zurückziehe. Da fiel das marte Licht des ersten Morgenstimmens auf das Bild.

Sein Gesicht wandte starkem Kern gefaßt, richtete er sich auf, sah mit dem harten Blick des Todes auf das von seiner eigenen Hand gemalte Bild und sprach mit einer Stimme, welche wie durch Donner plötzlich die einsigige Kraft wieder-gefunden zu haben schien.

„Wo bin ich? — und wo ist sie? — Verloren! verloren!“ — sagt, wo weilen die verlorenen Seelen?“ „Paul, mein lieber Paul,“ kchrte der Bruder tief bewegt, „lebte wohl, Gottes Barmherzigkeit ist ohne Ende.“ „Kalter Schweiß trat auf die Stirn des Sterbenden, und seine Stimme klang heiser und dohl, als er mit tiefer Trauer fragte:

„Ist sie verloren — meine arme Geliebte? nein — nein, es kann nicht sein! — irgendwo — wo es auch sei, müssen wir einander wiedersehen!“ — er sagte „Morgen!“

„Morgens leuchtete es wie verflucht in seinen Augen auf: „O nein, nicht verloren! nicht verloren!“ rief er, „ach, ich sehe sie! — sie lächelt! — ja, morgen! — morgen, Ida!“ Mit diesem Ausruf auf seinen bleichen Jügen starb er. Was es nur eine Täuschung von ihm, oder lächelnde Ida ihm wirklich zu?

Es giebt Menschen, die sowohl hier auf Erden, wie im Jenseits, wozu unsere Philosophie sich nicht trümen läßt. War es Entbindung der am Vorer des Sterbenden Sterbenden oder haben sie auf dem gemalten Antlitz wirklich ein Bild, das nicht von dem kalten, grauen Morgen berührt? auch sie gewahren ein überirdisches Leben die schönen Lippen umspielen und die Augen von einem Glanz besetzt, der einen Moment neues Leben ausstrahlen ließe.

Wad sie beteten, dies möge ein Zeichen sein, daß die verlorenen, sündige Seele durch Reue und Buße ihren Weg zur Vergebung und zum Frieden gefunden haben möge!

Die Mode.

In schneller, halbeser Folge, als gelte es Verkauft nachzuholen, reihen sich noch immer neue an Stelle und waden es den Teilnehmerinnen an diesen Schaustellungen der Gegenwart zu einer nicht leicht zu überden Aufgabe, den Toilettenausforderungen gerecht zu werden, zumal die sich ihrem Ende zuneigende Saison neue Anforderungen widerbrät. So gilt es denn mit dem Vorhanden zu variiren und durch Aufschwüngen mit den von der Mode gebotenen Materialien die vielleicht nur theilweise nötige Wieder-

belebung der Toilettenfrische herzustellen. Die reichhaltigen und durchaus nicht kostbaren Ankleiden bieten sich in den Spitzenstoffen, welche als verzierende Draperie auf den vorderen Rockbahnen und als schuähnliches Arrangement auf der Taille oft überraschend Resultate vermitteln. Gleichmäßig mit der Sorge um Neugefaltung schon getragen Toiletten ist in der ausgeführten Richtung für vertikale Falten und Garnituren ein mächtiger Bundesgenosse zu derartige, auf Sparfüßeln stehende Bescheiden erstanden. Aus den bisher falkenreich sich aufbauenden Draperien ergiebt sich immer noch das nötige Material für die in Fingerringen mit Einschlüssen einer anderen Stoffart beliebigen Toiletten und auch die Taillenform gewinnt durch reichere Garniturung mit Einschlüssen ein der Mode entsprechendes Ansehen.

Für elegante Toiletten brachte und die Zeitgenossin die jene classischen Gewebe, welche nicht so schnell dem Wechsel der Mode, selbst mit den leichtesten durchsichtigen Stoffen weichen, immer hübsche Zusammenstellungen ergeben. Diese Brocade, Damase, Pique u. bilden außerdem für alle Stoffstufen eine rechtstehende Abwechslung in dem Cultus, welcher in sich steigende Weise mit den gold- und silber- funkelnden Stoffen zu Fall und Gesellschaft-Toiletten getrieben wird. Als Bekleidungsstoffe zu einfarbigen Ball- kleidern oder wohl auch in dichteren Gewebe zu voll- ständigen Toiletten mit gleichmäßig garnierten Röcken verwendet, spielt dies metallisch funkelnde Material noch am Anfang der Saison eine große Rolle. Jedoch die noch wohlbehaltener Blumen läßt man bevorzugte Stoffe und Blumen wählen, oder ordnet dieselben zu einzelnen Tuffen, welche mit Schleifen aus schmalen Streifen, in einer zu den Blumen harmonisch kontrollierenden Farbe geschickt, die hübsche Arrangements ergeben. Schmetterlinge, kleine und größere Vögel sehen wir gleichfalls mit Vorliebe zwischen Blumen und Bänder placiren. Die früher jahrelang schon häufig zur Kategorie der Handarbeiten, mit deren Verfertigung sich hauptsächlich Frauen beschäftigten. Valmetantischer mit Tüll oder leuchtendem Seidenstoff in einer beliebigen Farbe bekleidet, sind in diesem Winter außerordentlich beliebt. Das sich am Kleinsten bildeute Stoffgarnit wird mit Seidenband und Schleife garnirt, der Stiel selbst mit Band umwickelt und eine Kanteile, der die ganze Fläche des Hüftes mit hübschen Blumen verziert. Eine ganz hübsche Variation über ein großes Moosogramm in Goldfäden auf der Wirt der Stofffläche ausgeführt, erhält eine Einrahmung aus Straußfedern. Schließlich sei noch dem Gegenstand über Streifen eine kurze Notiz gemeldet: der Trauer mit ihrem Taillentrichter. Letztere kann nicht ganz von der Mode ausgeschlossen werden, als es die heilige Stimmung möchte, und so ist immerhin auf die Verwendung von englischer Crepe zu Hochzeiten zwischen den Vätern aus Cadeumus oder zu deren Einlassungen dieses beschränkt. Die Taillen erhalten Gesichtsbeile oder Kerker als Größe; der Hut wird ausschließlich des dieser Stoffart angefertigt. Weniger tiefe Trauer schließt den Crepe aus und gestattet Hute aus schwarzem Seiden-Grenadine.

Emma Heine.

Vermischtes.

Berlin, 17. Februar. Der Kaiser wollte gestern Abend der Vorstellung im Opernhause bei. Im königlichen Palais fand dann später eine kleinere Theaterversammlung statt, zu welcher auch der Prinz und die Prinzessin Wilhelm, der Prinz und die Prinzessin Friedrich von Hohenzollern und der Gedrting von Sachsen-Weimarn und andere hochgeachtete Personen mit Entzungen berührt waren. — An heutigen Vormittag arbeitete der Kaiser zunächst längere Zeit allein, wozu darauf der Vortrag des Grafen Perponcher entzogen und emphy demnach des Prinzen Karl zu Solms-Liebowitz und hiernach des Ober-Schlechlhauptmann Graf von Perponcher. — Der Kaiser ertheilte heute Mittag der anlässlich seines 70jährigen Jubiläums als Ober des russischen Infanterie-Regiments-Koluzh hier eingetrossenen Deputation des gesamten Regiments im Besize des russischen Militärvollmächttigen General-Majors Grafen Golenitschins-Reschtsch und des mit der Führung dieser Deputation beauftragten Hauptmanns des Kaiser-Alexander-Garde-Brandier-Regiment Nr. 1 v. Kriek die nachfolgende Audienz. Bis um diese Zeit die Wache aufzog, trat der Kaiser mit dem Offizieren an das Fenster. Der Jubel des zahlreichen Publikums war ein unbeschreiblicher, und lächelnden Auges schaute der Kaiser auf die froh bewegten Scharen. Die russischen Offiziere schrien von dieser gewaltigen und eigenartigen Ovation, die sie sich hier vollziehen sahen, ganz überrascht zu sein, man glaubte es ihnen anzusehen, wald einen tiefen Eindruck diese patriotische Handlung bei ihnen hervorrief. — Prinz Wilhelm empfing den aus Paris hier eingetroffenen Militärvollmächttigen bei der diesseitigen Ver-

schalt Kaiser Hoinsingen von Gaste, wozu einige Verträge entzogen und beehrte später mit der Prinzessin das Atelier des Bildhauers Schott, welcher mit der Anfertigung einer Büste des Prinzen Wilhelm betraut worden ist.

Berlin, 17. Februar. Ueber die Führung der Hofpredicate in Preußen bemerkt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“:

Es ist neuerdings mehrfach bemerkt worden, daß bei dem mit dem Kaiserpalast verbundenen Verlassen bei Hofabzügen des Kaisers und zugleich mit denselben eine Zusammenstellung von Bestimmungen gemacht, welche für die Führung von Hofpredicanten im Allgemeinen maßgebend sind. Beispielsweise haben Hofprediche, welche sich im Laufe der Zeit nicht einigsetzt haben, Veranlassung zu dieser neuen Anordnung gegeben.

Da die Kenntnis dieser Bestimmungen weitere Kreise, insbesondere auch alle Lehrer mit Hofpredicanten verbundenen Personen interessiren dürfte, so geben wir im Folgenden eine Zusammenstellung der wichtigsten, hierbei in Frage kommenden Bestimmungen:

Hofpredicate dürfen nur mit demjenigen Vorort geführt werden, welcher in dem Patent oder bei entsprechenden Hofpredicanten in der zur Führung derselben in Preußen unbedingt erforderlichen Genehmigung des Ministeriums der königlichen Pöste angegeben ist. — Insbesondere darf nicht statt des die Pöste des Hofpredicanten ausdrückend eine entsprechende Verweisung des Gehalts als solche oder, sofern die Verweisung als „Hofpredicant“ gewährt ist, statt dessen ein das betreffende Gewerbe des Hofpredicanten bezugsnehmender Redner genannt werden. Es stellt also z. B. einem Hofpredicator, den der Titel eines Hofpredicanten ertheilt ist, nicht zu, sich vollständig „Hof-Schulmeister“ zu nennen.

Bei den Hofpredicanten führt Kaiserliche Hofpredicanten ist die Besetzung als „Hofpredicant“, „Hofpredicant des Königs“, oder „... des Königs“, oder „... des Königs“, oder „... der Kaiserin und Königin“, sowie auch die absolute Verweisung als „Königlicher Hofpredicant“, oder nur als „Hofpredicant“, oder weitere Verweisung erlaubt, bezogen nicht als „Kaiserlicher“, oder „Kaiserlicher und Königlich“ etc. Bei anderen Hofpredicanten sind entsprechende Verweisungen nur insoweit zulässig, als durch das betreffende Patent der Hofpredicator in einer, nur auf ein allein ausreißendes Werk bezogen wird, z. B. „Königlich-litthauer Hofpredicant“, „Kaiserlich-litthauer Hofpredicant“ etc. Bei anderen Hofpredicanten sind entsprechende Verweisungen nur insoweit zulässig, als durch das betreffende Patent der Hofpredicator in einer, nur auf ein allein ausreißendes Werk bezogen wird, z. B. „Königlich-litthauer Hofpredicant“, „Kaiserlich-litthauer Hofpredicant“ etc.

Hofpredicate dürfen auch dem Reichens nicht nur für dasjenige Gebiet, welches in dem Patente oder der Genehmigung genannt ist oder welches die Besetzung der Hofpredicator angeordnet (Incommodatation) zu, dagegen weder für andere, von ihm betriebene kirchliche Geschäfte, noch für Communalforderungen oder Agnaten seiner Wärrer, welche für Rechnung anderer betrieben werden. — Zur Fortführung der Redner der Verweisung des Gehalts nach einem anderen Orte oder für Incommodatation an einem anderen Orte darf es keine andere Genehmigung geben. — Die Predicate ständlich, jedoch der Reichens nicht mehr der Kaiser oder Königin oder Hofpredicanten oder seine Incommodatation ist, aber jedoch er in denselben ein anderes Gebiet betreibt.

Hofpredicate dürfen auch nach dem Tode des hohen Reichens fortgeführt werden. Hat den Fall, daß hierzu Nach gesehen sein sollte, kann die Weiterführung des verstorbenen Reichens oder der ererbten Genehmigung erfolgen. Wiederholt wird nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß zur Führung eines nicht prechtlichen Hofpredicats in jedem einzelnen Falle die Genehmigung des Herrn Ministers des königlichen Pöste notwendig ist.

Berlin, 16. Februar. Das Lehr-Infanterie-Bataillon tritt in diesem Jahre am 11. April zusammen. Die Zusammenlegung wird die folgende sein: Zur Leibzahn 1888/89 1 Hauptmann, 1 Premierlieutenant, 3 Premierlieutenants, 10 Secondelieutenants (darunter für den Stamm 1888/89 1 Hauptmann, 1 Premierlieutenant, 2 Secondelieutenants), 10 Mannschaften und commandirt: 40 Unteroffiziere, 12 Tambours, 4 Grenadiere, 525 Gemeine (darunter für den Stamm 1888/89 16 Unteroffiziere, 1 Tambour, 4 Grenadiere, 12 Gemeine). — Durch Befehl des Kriegswissenschafters ist angeordnet worden, daß die Instramente sämtlicher Militär-Capellen um einen halben Ton tiefer gestimmt werden sollen. Diese Bestimmung macht theilweise eine Rebeharzung der alten nötig.

Aug. Pollich

Geschäftshaus für Damen-Moden

Eingang der Neuheiten für die Frühjahrs-Saison in Kleiderstoffen und Confections.

Die neuen Modelle sind im I. Obergeschoss ausgestellt.